

Montag, 17. März 2014, 19.00 Uhr

Thomas Brandt

**STELLUNG NEHMEN -
6 europäische Künstler und der
Erste Weltkrieg.**



„Es handelt sich ja ... darum, daß ich mich selbst in dieser Sache einlebe, die an sich eine Erscheinungsform des Lebens ist, wie Krankheit, Liebe oder Wollust. Alles ist Leben, wunderbar abwechslungsreich und überreich an Einfällen. Überall finde ich tiefe Linien der Schönheit im Leiden und Ertragen dieses schaurigen Schicksals...“ (Max Beckmann, 24. Mai 1915)

Der Erste Weltkrieg war die erste kriegerische Auseinandersetzung zwischen Völkern, die von der totalen Mechanisierung einer industrialisierten Welt bestimmt war. Kaum jemand, der sich mit hehren Ideen von Kampfesmut und Heldentum freiwillig meldete, vermochte sich das Ausmaß des Schlachtens vorzustellen. Der Vortrag fragt, in wieweit das Bild vom Krieg durch philosophische und literarische Lektüre geprägt war. Bildwerke und schriftliche Zeugnisse zeigen, wie der Kampf künstlerisch antizipiert wurde, was man sich von ihm für sich und die Kultur im Allgemeinen erhoffte. Andere Werke zeigen, wie die Konfrontation mit der harten Wirklichkeit je nach Temperament unterschiedlich bildnerisch verarbeitet wurde, sei es während oder noch weit nach dem Krieg. Neben dem Schicksal der Deutschen Max Beckmann, Otto Dix und Franz Marc wird das des Franzosen Fernand Léger, des Belgiers Frans Masereel und des Engländers Paul Nash in Bild und Text aus sehr unterschiedlicher Perspektive anschaulich, sei es als Sanitäter, Führer eines Maschinengewehr-Zuges, Offizier, Pionier, aktiver pazifistischer Kriegsgegner oder Kriegsmaler. So wird anschaulich, welche komplexen Erschütterungen Krieg auszulösen in der Lage ist, wobei die Faszination des Grauens nicht verschwiegen wird.

„... Der Regen peitscht, der stinkende Schlamm nimmt ein immer bössartigeres Gelb an, die Granattrichter füllen sich mit grün-weißem Wasser, ... die schwarzen sterbenden Bäume triefen und schwitzen und das Artilleriefeuer hört niemals auf. ...“ (Paul Nash, Nov. 1917)



„Aber seitdem hat er das Titelbild 'Assez!' ('Genug!') gegeben, das Vorbild für alle Leser und Beschauer, laut und wild gegen den Krieg 'Halt!' zu schreien. Seitdem hat er in der Genfer Zeitung 'La Feuille' Tag um Tag eine Propagandazeichnung gegen den Krieg, gegen Gemeinheit, gegen Ungerechtigkeit, gegen Vergewaltigung. Für Menschlichkeit. ...“ (Ludwig Rubiner über Frans Masereel, Sommer 1917)

Eintritt: 5,00 Euro
KartenVORbestellung erbeten!